



Försterverband beider Basel

Waldtage 2019 Rünenberg



19. – 22. September 2019

OK Waldtage 2019, c/o Markus Lack, Engehollenweg 28, 4123 Allschwil, 076 544 08 78, markus.lack@forst-revier.ch
www.waldtage.ch

Das waren die Waldtage 2019

Freitag, 20. September, S-Bahn Basel-Olten: Die Flirt-Komposition ist mässig besetzt, doch beim Halt in Lausen um 8.50 Uhr kommt Leben auf: Gleich drei Primarschulklassen stürmen den Zug. Ausgerüstet mit festen Schuhen, Käppi und Rucksack machen es sich die Zehn- bis Zwölfjährigen auf den Sitzen bequem, plappern eifrig und packen schon ein erstes Mal die Trinkflasche aus. Lange dauert ihre Fahrt aber nicht: Bereits nach neun Minuten erreicht die S-Bahn Gelterkinden. Unter Gejohle geht es durch die Unterführung zur Bushaltestelle, wo schon zwei Postautos mit der Aufschrift «Extrafahrt: Waldtage» stehen. Bald haben die Schulkinder und die zwei Dutzend Privatpersonen Sitz- und Stehplätze gefunden, dann geht es die kurvenreiche Fahrt hoch nach Rünenberg. «Einen schönen Tag!», wünscht der Busfahrer. «Einen schönen Tag!!!», hallt es ihm dutzendfach aus Kinderkehlen zurück.

Zehn Minuten Fussmarsch aus dem Dorf hinaus, immer den Wegweisern «Waldtage» nach, und schon grüsst ein Tor aus grob gehauenen Fichtenstämmen mit der Aufschrift «Willkommen an den Waldtagen 2019». Besonders die Kleinsten sind froh, dass sie jetzt nicht mehr stillsitzen müssen wie bei der Anfahrt, und stürmen auf den eigens eingerichteten Spielplatz mit Schaukeln und Slackline.

Eindrückliche Zahlen von Lignum

Die älteren Jugendlichen, etwa eine Gruppe Berufsschüler, geben sich cool und fläzen sich in den überdimensionierten Bettgestellen aus Brettern, die mit frischem Tannenreisig ausstaffiert sind und wunderbar duften. Zu zweit und zu dritt machen sie es sich in diesen rustikalen Betten bequem. Anschliessend sind sie auf Empfang für die eindrücklichen Zahlen und Statistiken zum Thema Holz, die der Stand der neu gegründeten Lignum Region Basel liefert: Alle zwei Minuten wächst in der Schweiz jene Menge Holz nach, die für den Bau eines Hauses benötigt wird.

Hoch hinaus mit dem Seilpark Balmberg

Gleich zu Beginn des Parcours heisst es, sich in Geduld zu üben. Doch die Kinder warten gern, denn es lockt ein attraktiver Rundgang hoch auf Seilen durch den Wald von Rünenberg. Zuerst aber wird sorgfältig das Klettergwändli angezogen, die Funktionsweise der Karabiner erklärt und auf einer Trainingsstrecke kontrolliert, ob die Seilschüler auch alles begriffen haben. Erst dann geht es 22 Leitertritte hoch in den Buchenwald, wo man sich den Tauen entlanghangelt und als Abschluss mithilfe der Seilrollen eine sausende Fahrt absolviert.

Ungewohnter Blick in die Baumkrone

Was am Posten zuvor den älteren Kindern und Erwachsenen auf schwankenden Seilen möglich war, erlaubt jetzt der Aufstieg auf ein Baugerüst auch Jüngeren: Selbst Kindergartenkinder erklimmen gefahrlos die Stufen des Metallkonstrukts und blicken dort in die Krone einer mächtigen Eiche. Üblicherweise sieht man von alten Bäumen ja bloss den Stamm von Nahem. Heute erhalten die Kinder, die gruppenweise in die Höhe klettern, einen Ausblick, wie ihn sonst nur Vögel und Eichhörnchen haben.

Nächtliche Flattertiere ganz nah

Manchmal, an lauen Sommerabenden, huschen sie unter Strassenlaternen oder um Ställe herum. 30 Fledermausarten leben in der Schweiz, zwei Drittel von ihnen sind nur oder teilweise im Wald zu beobachten. Dass sie Mücken und Schnaken in rohen Mengen vertilgen, wussten wir, doch dass sie die Baumhöhlen von Spechten als Nachmieter übernehmen, war uns neu. Eindrücklich ist das Streichelpräparat einer Fledermaus – so nah waren wir den Nachtschwärmern noch nie. Der Renner bei Kindern ist ein gespanntes schwarzes Tuch mit der aufgemalten Silhouette einer Fledermaus: Die Kinder können sich dahinter posieren und schauen aus dem freigelassenen Kopfloch heraus – und klick!

Schnitzen kann man lernen

Einen Brötlstecken zuspitzen kann jeder – meinten wir zumindest. Hier werden wir angeleitet, wie wir einen sauberen Spitz hinkriegen und erst noch ein Zwergengesicht in den Schaft schnitzen. Die Helfer der Waldeigentümer und Bürgergemeinden haben zum Glück ganze Stapel von Stecken parat, auch gute Messer sind vorhanden für jene Besucherinnen und Besucher, die das Sackmesser daheim vergessen haben. Nach dem Schnitzen geht es an die Lektüre des Wald-Knigges, der in Form von zehn witzig illustrierten Tipps vorgibt, wie man sich im Wald zu verhalten hat.

Holzbalken ersetzen Stahlträger

Holz ist spannend für alle Altersgruppen: Die Kleinsten stürzen sich auf den Schaufelbagger, mit dem sich Hackschnitzel herumwuchten lassen. Die älteren Kinder vergnügen sich mit Geschicklichkeitsspielen. Jugendliche und Erwachsene schliesslich lassen sich beeindrucken von schweren Musterbauteilen aus Holz, die in ihren physikalischen Eigenschaften Stahlträgern ebenbürtig sind. «Holzkraft» hat eben viele Bedeutungen.

Die Wissenschaft beobachtet den Wald

Im letzten Sommer litten die Wälder der Nordwestschweiz und auch in anderen Regionen wie schon im Jahr zuvor unter der enormen Trockenheit. Doch wie gross ist diese immer häufiger werdende Belastung im langjährigen Vergleich? Die Fachleute des Instituts für angewandte Pflanzenphysiologie in Witterswil informieren zu ihrer Arbeit und geben Auskunft auf die vielfältigen Fragen der Besucherinnen und Besucher.

Der Wald im Klimawandel

Wie wirkt sich der Klimawandel auf die Bäume, die Böden und die Waldtiere aus? Am Beispiel von Pilzen, Raupen, Schmetterlingen und anderen Waldbewohnern zeigt ein aufwendig konzipiertes Waldspiel, was sich mittelfristig voraussichtlich im Wald ändern wird und wie allenfalls die Waldbewirtschafter Einfluss nehmen können. Hier kann man buchstäblich einen Blick in die Zukunft wagen. «Den Wald wird es immer geben», heisst es am Stand. Doch offen ist, wie weit dieser imstande sein wird, die für den Menschen zentralen Leistungen wie Temperatúrausgleich, Wasserspeicherung, Erholung und Biodiversität zu erbringen. Der Informationsposten nimmt auch uns in die Pflicht und erklärt, wie wir einen Beitrag dazu leisten können: etwa bei Pflanzaktionen im lokalen Wald mitmachen, Holzprodukte bevorzugen und den persönlichen CO₂-Ausstoss reduzieren.

Viel Lärm um viel Kunst

Es gibt an den ganzen Waldtagen nur einen einzigen Stand, an dem nicht diskutiert wird: Schon von weitem sind die heulenden Kettensägen zu hören. Aus der Nähe sieht man, wie jeweils mehrere Schnitzkünstlerinnen und -künstler parallel aus rohen Holzabschnitten feinste Figuren gestalten: Meist sind es Tiere wie Adler, Bär oder Fuchs, einmal ein ganzes Wolfsrudel im Galopp. Der typische Benzingeruch übrigens fehlt: Hier wird mit Akku-Geräten gearbeitet.

Rasten, ausruhen, sich informieren

Der Parcours der Waldtage ist anspruchsvoll, doch zwischendurch gibt es immer wieder die Möglichkeit, unkompliziert Pause zu machen, einen Happen zu essen und sich an Feuerschalen von der frischen Bise aufzuwärmen. Gegen Mittag packen die ersten ihre Bratwurst aus und halten sie übers Feuer, dabei wird das bisher Erlebte eifrig diskutiert.

Schreinern und drechslern

So hat man Holz noch selten gesehen: Die schön präparierten Holzlängsschnitte sind ein Blickfang der Extraklasse. Daneben präsentiert der Drechsler Pius Imberg sein Können: Ob Sparkässeli oder Pfeffermühle, eine Vielzahl von Gebrauchsgegenständen entsteht vor den Augen der Besucherinnen und Besucher. Schliesslich kann man am Stand auch sein Wissen über Holz testen: 30 Brettchen aus unterschiedlichen Baumarten sind in einem Multiple-Choice-Verfahren zu bestimmen – selbst als Familie ist das alles andere als ein Kinderspiel.

Eine Brücke ohne einen Nagel

Was man daheim als Geschicklichkeitsspiel mit Streichhölzern womöglich schon probiert hat, kann man hier mit 24 zwei Meter langen Kanthölzern aus Fichte wiederholen: eine Brücke ganz ohne Schrauben und Nägel. Heute sind die Schulklassen als Team gefordert. Wenn es eine Gruppe schafft, darf sie die Brücke selbst überqueren. Dann wird die Leistung mit einem Polaroid-Foto an der breiten Holzwand verewigt und die Klasse macht an einem Wettbewerb für einen Seilpark-Besuch mit.

Aus Brettern werden Vogelhäuschen

Die letzte grosse Sägerei des Baselbiets stellt sich vor. Es ist für viele das erste Mal, dass sie erfahren, wie ein Baumstamm zum Brett wird. Wer selbst Hand anlegen will, zimmert sich aus den vorgefertigten Teilstücken einen Nistkasten und kann diesen gleich mitnehmen, um ihn im eigenen Garten aufzuhängen.

Das Sägewerk im Kleinformat

Aus einem Baumstamm mitten im Wald ein Brett sägen, das können selbst Kindergärtner – zumindest unter kundiger Anleitung der Firma Wampfler. Mit Helm, Sicht- und Ohrenschutz ausgerüstet, sägen die Dreikäsehochs selbst ganz fasziniert ein paar Zentimeter Brett. Die Technik kommt ursprünglich aus Kanada und wurde für die Verhältnisse in Schweizer Wäldern weiterentwickelt.

Den Wald zum Beruf machen

Im Zelt sind es vor allem Lernende und frisch Ausgebildete, die den Besucherinnen und Besuchern erklären, warum sie ihren Waldberuf ergriffen haben. Auch bei Forstwart, Förster, Forstmaschinenführer oder Forstingenieur entwickelt sich das Berufsbild ständig weiter. Ein Film und mehrere Ausbilder informieren über die Voraussetzungen und Spezialitäten der einzelnen Ausbildungswege.

Holzen von Hand

Trotz imposantem Maschinenpark – im Wald bleibt vieles Handarbeit. Dabei ist die Kettensäge ein unverzichtbares Werkzeug, das sich in den letzten Jahren ständig weiterentwickelt hat. Zu Grossvaters Zeiten hingegen rückte man den Bäumen mit imposanten Sägen zu Leibe, die zwei Männer gemeinsam führen mussten. Der Stand stellt eine grosse Anzahl Utensilien wie Äxte, Keile und Prägehämmer vor. Publikumsliebblinge sind allerdings Chico und Sämi, das Pferd und der Esel, die zeigen, wie vor Jahrzehnten die Baumstämme aus dem Wald geschafft wurden.

So kommt der Stamm aus dem Wald

Besonders für Stadtmenschen ist der imposante Lastwagen mit eingebautem Kran ein seltenes und eindrückliches Seherlebnis: Mit dem Gefährt werden die Baumstämme von der Waldstrasse zur Sägerei oder zur Verladestation transportiert.

Holzernte einmal anders

Jeder Baum ist wieder anders und wächst individuell. Mit Spezialkonstruktionen, die den Stamm mit einer Zange greifen, gelingt es, auch in unwegsamem Gelände Bäume effizient und gefahrlos zu fällen – ein spannender Vorgang für kleine und grosse Maschinenfans.

Süsses aus der Baumhöhle

Von Weitem sieht man dem präparierten Baum nichts an. Doch der Stamm ist teilweise ausgehöhlt, um Wohnraum für ein Bienenvolk zu schaffen. Nimmt ein Bienenschwarm das Revier an, erhält er im Juli Besuch des Zeidlers, der zwei, drei volle Waben stibitzt. Damit weder Bär noch andere Unbefugte an die süsse Kost und das wertvolle Wachs kommen, befindet sich die künstliche Baumhöhle ein paar Meter über dem Waldboden. Vor Jahrhunderten war diese Art der Honigsammlung, die heute nicht nur Kinder beeindruckt, noch sehr verbreitet.

Kosmetik für Stadtbäume

Besonders im städtischen Umfeld leiden viele Bäume unter Wassermangel und sommerlicher Hitze, sie müssen vorzeitig entfernt oder beschnitten werden. Ausgerüstet wie Hochgebirgskletterer, besteigen die Baumpfleger hier eine Buche, die zwischen zwei Waldföhren steht, und demonstrieren, wie auf engen Platzverhältnissen ein solcher Baumriese Stück für Stück gefällt werden kann.

Bäume fällen im Akkord

Der Preis ist heiss – das gilt auch bei der Holzernte. Bei idealen Verhältnissen kann der Vollernter in nur einer Minute einen Baum fällen, entasten und auf die gewünschte Länge zurechtschneiden. Hinter dieser Effizienz steckt viel technische Entwicklungsarbeit, die uns staunen lässt.

Unscheinbare Muskelprotze

Dass Ameisen bärenstark sind, zeigt der Baumabschnitt, der gut drei Tonnen wiegt, also das Vierzigfache eines Menschen. Diesen «Trämel» könnte eine Ameise locker wegschaffen, wenn sie menschliche Grösse hätte. Auch sonst sind die hierzulande geschützten Waldameisen bemerkenswert: Auf der Suche nach Zucker «melken» sie nicht nur Blattläuse etwa auf den Tannennadeln und Buchenblättern, sondern transportieren mit der süssen Fracht unbeabsichtigt auch Pflanzensamen quer durch den Wald – und helfen so, die jeweilige Art zu verbreiten. Zum Glück ist der Stand von zahlreichen Fachleuten betreut, die auf all die Fragen der Besucherinnen und Besucher eine Antwort haben.

Vielfalt unter unseren Füssen

Spaziergänger sehen bloss Blätter, Tannennadeln und Zweige. Doch der Untergrund ist enorm vielfältig. Häufig liegt nur eine dünne Humusdecke über dem Felsen, je nach Beschaffenheit ist der Waldboden steinig, tonreich, durchlässig, tiefgründig oder feucht: Fotos von Bodenquerschnitten aus zahlreichen Baselbieter Gemeinden dokumentieren diese breite Palette. Ein kindergerechtes «Bodentheater» bringt den kleinsten Besuchern die Wichtigkeit des Themas auf anschauliche Weise näher.

Holzschlag auch am Steilhang

Gerade in höheren Lagen ist es eine Herausforderung, das geschlagene Holz bis zur Waldstrasse zu rücken, ohne den übrigen Wald zu schädigen. Seilkran und Spezialfahrzeuge, die häufig mit Raupen ausgerüstet sind, machen es möglich – ein spannendes Schauspiel für die vielen Laiinnen und Laien an den Waldtagen.

Das Wildschwein wird zur Wurst

Ob Gams oder Wildsau, auch in den Baselbieter Wäldern wird gejagt. Die am Posten anwesenden Jägerinnen und Jäger geben gerne Auskunft zur Bestandspflege; anhand einer Auswahl von Fellpräparaten können die vierbeinigen Waldbewohner erraten und erlebt werden. Und wer jetzt Appetit bekommen hat: Am Verpflegungsstand schräg gegenüber brutzeln Bratwürste vom Wildschwein.

Totes Holz als Lebensraum

Im Wald interessieren uns vor allem die stehenden Bäume. Zu Unrecht! Denn abgestorbene Stämme und Äste sind ein wichtiger Lebensraum zahlreicher Käferarten. Diese können an diesem Posten in Schaukästen bewundert werden, ebenso jene Vögel, die als Höhlenbrüter auf stehendes Totholz angewiesen sind. Ein eigener Schaukasten ist dem Zerfall von Totholz gewidmet – und motiviert vielleicht den einen oder anderen Hausbesitzer, im eigenen Garten einen Asthaufen liegenzulassen.

Vorsicht beim Fällen

Wird im Wald mit schweren Maschinen gearbeitet, verdichtet das den Waldboden und schädigt ihn oft auf Jahre hinaus. Das Forstpersonal hat das Problem erkannt, operiert deshalb mit Maschinen, die mit breiten Reifen oder gar Raupen ausgerüstet sind und plant im Voraus, wo wie oft mit welchem Gerät gefahren wird. Ein Video zeigt die eingespielte Arbeit eines Fälltrupps.

Wald ist Energie pur

Roger Federer in Lebensgrösse, wenn auch aus Holz geschnitzt, ist bestimmt eines der beliebtesten Fotomotive dieser Waldtage. Neben dem Sportidol machen zwei gigantische Maschinen auf sich aufmerksam, die einerseits Hackschnitzel, andererseits Stückholz am laufenden Band produzieren. «Holz ist heimelig» – das gilt erst, wenn man vor dem Cheminée sitzt. Bis das Scheit parat ist, braucht es einiges an Technik.

Nachhilfe für Jungspunde

Wenn immer möglich setzt das Forstpersonal auf Naturverjüngung, doch es gibt Ausnahmen. Sollen neue Baumarten angesiedelt werden oder waren grossflächige Fällungen nötig, springt die Forstbaumschule ein und liefert die gewünschten Setzlinge. Dass Tannzapfen nicht nur für wilde Schlachten verwendet werden können, sondern als Reservoir für Neuanpflanzungen dienen, lernen die Schülerinnen und Schüler hier – und können einen Fichtensämling fachgerecht eintopfen und sogar mit nach Hause nehmen.

Naturschutz ganz nah

Im herbstlichen Wald trifft man sie selten an, dafür müsste man feuchte Erdlöcher genauer untersuchen oder unter Hecken stöbern: Erdkröte, Ringelnatter und Blindschleiche sind Meister im Verstecken, und womöglich weiss man gar nicht, dass der Wald ein idealer Lebensraum dieser Tiere ist. Der Verschönerungs- und Vogelschutzverein Rünenberg präsentiert deshalb einige Terrarien – doch auch hier braucht es gute Augen und etwas Geduld, um die Amphibien aufzuspüren.

Den Wald spielerisch erleben

Im Wald gespielt haben alle schon mal. Doch neben «Versteckis» und anderen Fangspielen gibt es unzählige Möglichkeiten, im grünen Revier Neues zu erleben. Das Naturforum Regio Basel bringt Kindern und Jugendlichen die Vielfalt in diesem Lebensraum unter anderem mit Waldquiz, einem Pfad zu Waldfrüchten und einem Zapfenkoffer näher, der 30 verschiedene Zapfen von Nadelbäumen enthält.

Eine Veranstaltung, die prägt

Ob Primarschülerin, Familienvater oder Pensionär, wer an den Waldtagen 2019 dabei war, wird sie so schnell nicht vergessen. Die Veranstaltung hat 20'000 Menschen einen neuen, emotionalen und handfesten Zugang zum Wald und seinen Tieren ermöglicht und neue Einblicke zur vielfältigen Nutzung von Holz gewährt. Insbesondere haben die Waldtage 2019 aufgezeigt, welche zentralen Funktionen der Wald hat – und wie wir alle daran teilhaben.

Zusammenstellung: Pieter Poldervaart, freier Journalist, Basel